

Eine alte jüdische Legende - Jesus erzählt sie:

Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Es war ein Armer mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Tür, voll von Geschwüren, und begehrte sich zu sättigen mit dem, was von des Reichen Tisch fiel; dazu kamen auch die Hunde und leckten seine Geschwüre.

Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben.

As er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne, und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief „Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und mir die Zunge kühle; denn ich leide Pein in diesen Flammen.“

Abraham aber sprach: „Gedenke, Sohn, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben; Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet, und du wirst gepeinigt. Und überdies besteht zwischen uns und Euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüber will, dorthin kommen kann, und auch niemand von dort zu uns herüber.“

Da sprach er: „So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual.“ Abraham sprach: „Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören.“

Er aber sprach: „Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun.“ Er sprach zu ihm: „Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.“

„Einmal sehn wir uns wieder“ - singt Andreas Gabalier.

Wenn man diese Geschichte hört, muss man sagen: Ja! Wir sehn uns wieder - wenn auch möglicherweise nicht am gleichen Ort - - -

Eine erschreckende Antwort! Die Hölle gibt es! Den Ort, an dem Gott nicht ist: wo die Liebe fehlt, wo es nur Egoismus gibt, kein Erbarmen. Vom reichen Mann wird nicht gesagt, dass er gebrutzelt wurde in einem Topf, um den kleine Teufelchen herumtanzten. Er leidet Qual in der Pein der Flammen. Ich deute das eher als innere Pein, etwa, wenn einem „heiß“ wird, weil einem etwas Schlimmes bewusst wird. „Mensch, hätte ich doch zu Lebzeiten auf Gott vertraut! Jetzt ist es zu spät!“

Achtung - Unterscheid Fegefeuer und Hölle. Im Mittelalter hat die Kirche das Fegefeuer erfunden, das sollte eine Erziehungsmethode sein für die Menschen: eine Art „Wartezimmer“, in dem man noch mal gesäubert wird, um dann in den Himmel zu kommen; alles Böse sollte aus einem „herausgekocht“ werden. Wenn man viel Gutes getan hatte, waren es nur wenige Jahre der Säuberung; und wenn die noch Lebenden für einen beteten oder Geld bezahlten, wurde die Zeit verkürzt; dafür bekam man Ablassbriefe. Das brachte der Kirche Geld - und man hoffte, die Leute würden durch die Angst vor dem Fegefeuer besser werden.

Das half nicht wirklich!

Und es war übel, so was zu behaupten - denn bei göttlichen Dingen lügen oder was erfinden - „zur Ehre Gottes erstunken und erlogen“ - das geht gar nicht!

Wie gut, dass Martin Luther darüber so zornig wurde und aufgestanden ist!

Also: kein Fegefeuer, sondern nur **zwei** verschiedene Orte nach dem Tod: „Himmel und Hölle“ genannt. Oder hier: **Hölle und Abrahams Schoß**. Abraham - Vorbild im Glauben, und auf seinem Schoß sitzen - wo man geborgen ist und getröstet wird. So wie eine Mutter ihr weinendes Kind auf den Schoß nimmt und wiegt und alles ist gut.

Und die Hölle? Ort der Qual. Pein - in der einem heiß wird und man wünscht sich Erleichterung. Der Reiche bittet nicht darum, an den anderen Ort zu kommen - das ist ihm ganz klar: die Entscheidung ist gefallen, die ist unumkehrbar. Die ist auch gerecht. Aber nun bekommt er plötzlich Mitleid mit seinen Geschwistern: denen soll es besser gehen als ihm.

Das deckt sich mit dem, was in der Bibel sonst so steht: dass die Entscheidung hier im Leben getroffen werden muss - für oder gegen Gott. Wer im Leben nicht an Gott glauben wollte, der muss es auch nicht in der Ewigkeit. Gott vereinnahmt nicht, er schmeißt uns die Gnade nicht hinterher!

Jesus redet oft in seinen Gleichnissen von der Hölle - wenn der faule Knecht in die Finsternis geworfen wird „**da wird sein Heulen und Zähneklappern**“ (Matthäus 25,30) und öfter. Dabei ist das keineswegs der Wunsch von Gott, die Hölle ist nicht gemacht für Menschen, sondern für den Teufel. Gott will nicht, dass auch nur eines seiner Geschöpfe dorthin kommt - er will im Gegenteil Freude und ewiges Leben für alle; dass niemand verloren geht (Johannes 3,16) Warum sonst hätte Gott in Jesus als Mensch auf die Welt kommen sollen? Eben damit viele die Einladung hören und die Freude der Erlösung kennenlernen. Diese Botschaft wird gepredigt werden so lange, bis diese Welt beendet ist. Keinen Tag früher wird Gott aufhören, Botschafter zu berufen - Sie und mich, in aller Welt! Und wieviel Freude löst diese Botschaft aus - in aller Welt! Nur hier bei uns bleiben viele kalt, naja: manche haben schon hier den Himmel auf Erden, die brauchen den dort vielleicht nicht??? Meinen sie...

Der Reiche merkt: „Ich hätte mein Leben ganz anders leben sollen!“ Da gibt es ein Buch mit Titel „Was Sterbende bereuen: dass sie zu wenig Zeit gehabt haben für die Menschen ihrer Umgebung. Dass sie zu wenig geliebt haben. Zuviel gearbeitet haben...“ Hier erkennt der Reiche das nach dem Tod - blitzartig: „Wie bin ich dumm gewesen! Hätte ich doch nur...“ Und immerhin ist er jetzt so nett, dass er seine Brüder versucht zu retten - vielleicht durch eine Toten-Erscheinung?

Das wäre doch genial, wenn jetzt mein verstorbener Vater zur Tür hereinkäme - wie würde ich mich freuen! Aber würde ich das einfach so glauben? Eine Verwechslung, Zaubertrick, eine Erscheinung - würde ich ihn bitten, mir als Test was vom Himmel zu erzählen - aber würde ich das glauben? Und würde es bei mir etwas ändern? Hm...

Abraham in der Geschichte sagt: **Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören.** Ganz einfach: Bibel lesen! Da steht alles drin: was Gottes Wille ist, und was ich tun soll. Ganz einfach! Auch im Alten Testament schon als Hauptpunkt: die Gottesliebe und die Nächstenliebe. Warum sollte ich auf irgendwelche Wunder warten, Totenerscheinungen?

„Nein“, sagt Abraham: „Geht nicht! Kein Kontakt von den Verstorbenen zu den Lebenden!“ „rum wie num“ - auch keinen Kontakt von den Lebenden zu den Toten! Das ist diese große Kluft... Und das ist eine Aussage, die ist in ihrer Eindeutigkeit hilfreich: Wir müssen nicht beten für die Verstorbenen! Keine Seelenämter, keine Anrufung von Heiligen, die angeblich einen besonderen Draht zu Gott haben; und von daher wird in der evangelischen Kirche das „Ave Maria“ kritisch gesehen, wenn man es als Anrufung von Maria versteht: „Bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes“. „Heilige“ ja: jeder, der mit Gott lebt, ist heilig - nicht moralisch besser, aber ein Mensch im Licht Gottes. Heilige als Vorbilder - ja! Wir können lernen von anderen Christen, aber nicht: sie sind „näher dran bei Gott“ oder könnten gar vermitteln. Das tut schon Jesus!

Klare Aussagen: Ich muss mich nicht um die Verstorbenen kümmern, dass sie gerettet werden - die sind bei Gott aufgehoben, und Gott wird es mit ihnen gut machen. Biblisch ist: auf dem Richterthron wird Jesus sitzen, und Jesus ist der Barmherzige, der Liebende, der weiß, wie es hier in der Welt zugeht: ich verlasse mich auf das, was er am Kreuz für mich getan hat, ich nehme sein Opfer an - und was mit den anderen ist, die ich liebe - Gott wird es recht machen, so wie Jesus barmherzig und gnädig ist, bin ich zuversichtlich. Nur: keiner darf sagen: „Alle werden gerettet“ - weil das so nicht in der Bibel steht! Wir hoffen es - aber wichtig ist doch vor allem das Leben hier und jetzt: wieviel Trost und Hoffnung und Tatkraft bekomme ich durch den Glauben, ich bin niemals allein - und auf das alles verzichten Menschen, die nicht an Jesus glauben! Wie arm sind die dran, und darum tue ich alles dafür, damit sie zum Glauben finden!

Das Gleichnis redet von den Zerrissenheiten unserer Welt: Arm und Reich. Die „Schere“ geht immer mehr auseinander. Ich kann bei den Nachrichten inzwischen nicht mehr auf die Bilder

schauen, wenn Mütter im Gazastreifen klagen, dass sie für ihre Kinder zu wenig zu essen haben - wie schrecklich! Ich kaufe mit schlechtem Gewissen ein - Farbe zum Wändestreichen, wenn ich dran denke, wie Menschen in der Ukraine gerade ihr Haus renoviert haben - und eine Rakete macht es platt, und alle schönen Bilder an den Wänden sind verbrannt, die Fotoalben, die Kleidung - - - Not auch bei uns: in den Städten Wohnungsnot - sechs Personen in einer Zweizimmerwohnung, oder die Kündigung kommt wegen Verkauf, und die Obdachlosigkeit droht...

Und dagegen Reiche: wieviele Menschen Kreuzfahrten machen; der Eintritt in das Lokal auf Sylt: 150 € - und da ist noch kein Getränk dabei, wer kann sich das leisten? Wer will das auch -? Man hört von Oligarchen in Russland und in der Ukraine; von Fußballspielern, die Unsummen „wert“ sind - - - da kriegt man einen Eindruck von Reichtum.

Auch bei uns: die meisten von uns sind reich: Wer ein eigenes Konto besitzt, nachts ein Dach über dem Kopf hat und Essen für mehr als einen Tag, der gehört im weltweiten Vergleich zu den reichen Menschen, und das sind ganze acht Prozent der Weltbevölkerung!

Vielen macht das zu schaffen! Soviele helfen gern! Spenden tun noch immer viele! Gerne bei kleineren Projekten, bei solchen, wo man die Leute kennt und merkt, dass es ankommt. Bei größeren Organisationen haben viele Sorge, dass Geld in dunklen Kanälen verschwindet. Die wenigen „schwarzen Schafe“ signalisieren leider: „Nichts kommt an, alles geht in dunkle Kanäle“. Ich selbst habe seit Jahren monatliche Daueraufträge, für zwei Missionsgemeinschaften, bei denen ich Menschen kenne; für den Verein „Profemina“ in Heidelberg: sie helfen Frauen im Schwangerschaftskonflikt; ich lese immer wieder Berichte von allen und freue mich, dass mein Geld Gutes bewirkt. Mein Herz schlägt dafür. Ich sage das nicht, um mich in ein gutes Licht zu stellen, sondern ich finde: mein Gehalt ist auch dafür da, und es macht solche Freude, diese Welt verändern zu können, auch mit Geld.

Oder der Verein „Afrikahilfe Sindou“ - inzwischen ist die Fabrik für Mangotrocknung gebaut, die Öfen sind eingebaut, es kann losgehen: die Mangobäume stehen ja schon, die Ernte verfäult nicht mehr unter den Bäumen, sie wird in Dosen eingekocht oder getrocknet - für leckere Mango-Gummibärchen. Menschen in Burkina Faso bekommen Arbeit, die werden nicht in Schiffen übers Mittelmeer kommen und dort ertrinken...

Der Reiche im Gleichnis ***der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden***. Warum auch nicht, er stiehlt das Geld ja keinem! Vermuten wir mal, er hat es redlich verdient, warum nicht?

Aber warum sieht er den armen Lazarus nicht vor der Hintertür? Er hätte ihm leicht helfen können! Vielleicht dachte er: „Wenn ich dem einen jetzt helfe - dann sind es morgen hunderte, das wird mir zuviel...“? Dachte er: „Hätte der was geschafft, dann ginge es ihm besser?“ Oder wollte er es nicht sehen, weil es ihm dann den Appetit verdorben hätte?

Wie können wir genießen, wenn es anderen schlecht geht? Wie kann ich Gott dankbar sein, wenn andere hungern?! Nun, es hilft dem anderen nicht, wenn ich übelgelaunt mein Essen verzehre! Da geht es um „Demut“: Ich bin hier an diesem Ort, hier darf ich leben - weil Gott gnädig ist; verdient habe ich das nicht mehr als andere... Also spreche ich mein Tischgebet und danke Gott, dass ich etwas zu essen habe; und warum soll ich mir das Essen nicht auch schön zubereiten? Ich bin nicht der Retter der Welt! Ich trage für meinen Bereich Verantwortung: für die Menschen meiner Umgebung, aber nicht für die ganze Welt - für die ist Gott verantwortlich, bzw. andere Menschen in ihrer Umgebung. Ich helfe, wo ich kann.

Es geht nicht nur ums Essen: der arme Lazarus war dazu noch krank - er hatte als „Krankenpfleger“ die Hunde, die freundlich zu ihm waren und ihm die Wunden leckten; ja: Tiere können so gut tun! Tierliebe ist ähnlich wie göttliche Liebe: ein Tier fragt nicht, ob ich es wert bin, es kommt zutraulich zu mir; es lässt sich streicheln, und mancher Hund scheint einen zu verstehen, wenn man traurig ist... Und natürlich auch: ein Hund widerspricht nicht, ein Tier lässt sich liebhaben, da sind Menschen oft komplizierter...

Die Not in meiner Umgebung ist nicht unbedingt Krankheit oder Hunger: wie viele sind bei uns einsam, auch Kinder und Jugendliche. Wie schwer ist für viele das Alter, wenn die Kraft stückweise verschwindet und viele haben keine Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod.

Wo ist meine Aufgabe? Wo kann ich helfen?

Ich kann nicht überall und allen helfen! Deswegen ist mir der Heilige Geist so eine Hilfe: ich vertraue darauf, dass er mir zeigt, wo ich nötig bin: dass ich heute nicht an einem vorbeigehe, der ein Lächeln gebraucht hätte, ein ermutigendes Wort. Der Barmherzige Samariter half nicht allen Verletzten - aber dem einen, der an seinem Weg lag. Und ich kann beten für Menschen, denen ich nicht helfen kann.

Es darf mir gut gehen! Ein Satz, den ich ganz großschreiben möchte. Viele glauben das nicht; viele gehen nicht liebevoll mit sich um - - - Es soll mir gut gehen! Gott stellt mich an meinen Platz, dort soll ich wirken, mein Möglichstes tun, aber dann auch zur Ruhe kommen, genießen... Ich bin nur Angestellter in Gottes Reich, nicht der Chef!

Wie schön wird erzählt: **der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben.** Aha, vom Armen wird keine Beerdigung berichtet, die war wohl auch nicht aufsehenerregend... Beim Reichen gab es einen Sarg aus Eiche, viele Kränze, Nachrufe, es kamen viele; und was hatte er davon? Nichts... Nach dem Tod kommt dann genau das Gegenteil: der Arme in Abrahams Schoß, der Reiche in der Pein. Und Abraham sagt nicht: „Du Böser, das ist nun die Strafe, weil du dem Armen nicht geholfen hast!“ - kein Vorwurf, sondern: **Du hast dein Gutes empfangen in deinem Leben; Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet...**

Wie bin ich froh über diese Geschichte! Ganz klar und eindeutig! Und auch: diese Hoffnung zu haben für Arme: dass es im Himmel nicht so weitergeht wie auf der Erde! Dass Gott erstattet, was hier fehlte. Dass Gott tröstet - - -

Soviel Leid und Elend auf der Erde. Ja, warum lässt Gott es zu? Ich weiß es nicht. Aber ich weiß, dass Gott in Jesus genau in diese Welt gekommen ist, dass er die ganze Härte des Menschseins erlebt hat - auch Folter und Tod! Er ist nicht weit weg - er ist mittendrin, erfahrbar für jeden, der betet! Und er wird der Not ein Ende setzen - diese Welt hat ein Ende, und dann kommt Jesus wieder, und dann kommt die neue Welt - der neue Himmel und die neue Erde (Offenbarung 21,1) Gott schaut eine Weile zu, aber dann macht er seine Verheißungen wahr. Und ich freue mich darauf, und manchmal sehne ich mich auch danach...

**Lieder: 449, 1.3.4.6 Die güldne Sonne - 718.1 - 628 - Du bist ein Gott, der mich sieht - 124
Nun bitten wir den Heiligen Geist - 581 Segne uns, o Herr**